

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Notitz, Lubitz, Akeritz, Gommis und Gadiß M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Restamezeile 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2.— M., frei Haus 2,15 M., durch die Post einschl. Postgebühren 2,25 M. Anzeigen: Zeile 15 Pf. zuzüglich 25% Feuerungszuschlag.

Nr. 86

Remberg, Donnerstag, den 24. Juli 1919.

21. Jahrg

## Bürolehrling

aus Remberg oder von auswärts für sofort oder Oftern 1920 gesucht. Gute Ausbildung in allen Fächern der Stadt- und Kaufmannverwaltung, spätere Vermittlung einer Beamtenstelle wird zugesichert. Nähere Auskunft erteilt

Magistrat Remberg  
Diez. Bürgermeister.

## Fleisch.

Zu der Woche vom 20. bis 26. Juli 1919 dürfen auf die Fleischkarte gegen Abgabe der einzelnen Wochenmarken 150 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen entnommen werden.

Aufstelle von 150 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen können entnommen werden 12 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Danewurst, Junge, Sp. d. Rohkost oder 30 Gramm Wildbret, Fenchelwurst, Eingeweide, Fleischkonzerne einschließlich des Dozengewichts. Für Kinder unter 6 Jahren darf die Hälfte entnommen werden. Die Ausgabe einer höheren Wochenlopfmenge ist verboten. Remberg, den 22. Juli 1919.

Der Magistrat.

Der Erzeugerpreis für

## Frühkartoffeln

ist auf 12 M., der Kleinhandelspreis auf 20 M. für den Korb festgelegt. Ueberschreitungen werden bestraft. Remberg, den 22. Juli 1919.

Der Magistrat.

## Städtischer Gemüseverkauf

morgens Donnerstag, von vormittags 9 Uhr an in der Freibaul. Remberg, den 23. Juli 1919.

Der Magistrat.

Für Kinder bis zu 4 Jahren wird bei Frau Weber 1/4 Pfund Kakao zum Preis von 4 M. abgegeben. Anweisung im Katalog zu holen.

Außerdem wird gegen Abstempelung der Sonderzulagekarte für Kinder bis zu 2 Jahren in demselben Geschäft eine Tafel Schokolade für 2 M. verteilt.

Die Abgabe erfolgt nur an Remberg.

Remberg, den 23. Juli 1919.

Der Magistrat.

## Nachwächter,

gesund, rüstig, energisch, nüchtern und durchaus zuverlässig, zu baldigem Antritt gesucht. Anfangsverdichtung 1600 M. jährlich. Schriftliche Mitteilungen mit Lebenslaufbeschreibung und etwaigen Zeugnissen bis 21. Juli erbeten. Remberg, den 23. Juli 1919.

Der Magistrat.

## Die Obstanzung

an der Schmiedeberger, Gadißer, Dornauer und Baumgauer Straße, sowie die Kircheneinzugung auf dem früheren Reitplatz sollen

Donnerstag, den 24. Juli, abends 7 Uhr im Ratssaal

öffentlich meistbietend verpachtet werden. — Bedingungen im Termin. Remberg, den 23. Juli 1919.

Der Magistrat.

## Die städtischen Obstanzungen,

deren Vertrag lediglich der Stadt Remberg zugute kommen soll, werden bringend dem Schutze der Bürgererschaft empfohlen. Es ist begehrt, daß diese selbstverständliche Pflicht von Wachen nicht beachtet wird und daß nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene sich nicht schämen, die Allgemeinheit durch Stechen von Obst und Abreißen von Zweigen und Ästen zu schädigen.

Wir bitten, jeden beobachteten Fall von Diebstahl und Baumfressen zur Anzeige zu bringen, damit gegen die Schuldigen mit aller Strenge vorgegangen werden kann. Die Namen der Anzeigenden werden selbstverständlich streng geheim gehalten. Remberg, den 23. Juli 1919.

Die Polizeiverwaltung.

## Die Jagdpachtverteilungspläne

der Jagdbezirke I, II und III der Stadt Remberg für das Pachtsjahr 1919/20 liegen vom 23. d. Mts. ab zwei Wochen in der Kämmerei zur Einsicht der Beteiligten aus.

Einsprüche sind binnen zwei Wochen nach Verabfolgung der Anlegung bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig. Remberg, den 19. Juli 1919.

Der Jagdvorsteher. Diez.

## Befreit: Angebot an Kleidungs- und Wäscheküde.

Es stehen uns noch folgende Waren zur Verfügung: Anzüge, Frauenhemden, Männerhemden, Frauenstrümpfe, Unterlagen, Knabenhemden, Wollschleier, Mädchen-Unterwäsche, Tadelkleider, Mäntel, Frauenunterwäsche, Röcke, Mädchenkleider, Mädchenhemden, Babyjäckchen, Babyhemden, Knabenshirts, Frauenbinden, Toppas. Etwasige Bestellungen hierauf eruchen wir, spätestens bis zum 28. d. Mts. hier einzuliefern. Bittenberg, den 19. Juli 1919.

Der Kreisamtsführer.

## Politische Tagesübersicht.

Freier Güterverkehr von und nach dem besetzten Gebiet.

W.T. Frankfurt 21. Juli. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Frankfurt: Das Zollkommissariat IV teilt mit, durch die Aufhebung der Blockade ist nunmehr auch der Güterverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet frei. Verboten bleibt nach wie vor die Ein- und Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial, die Ausfuhr von Rohstoffen, Gold und Silber, gemünzt und in Barren, sowie fremdem Geld ist ohne Genehmigung des internationalen Wirtschaftskomitees in Koblenz nicht gestattet. Aus diesem Grunde wird die Kontrolle der Postpakete mit aller Strenge durchgeführt werden. Kohlentransporte unterliegen auch weiterhin den bisherigen Bestimmungen. Der sonstige Güterverkehr ist keinerlei Beschränkung unterworfen. Damit sind auch die bis her geltenden Bestimmungen für Ein- und Ausfuhr von Möbeln u.ä. aufgehoben.

## Deutsche Bankiers in England.

Rotterdam, 22. Juli. Wie die „Daily Mail“ meldet, haben am Donnerstag die ersten deutschen Bankiers seit dem Jahre 1914 wieder englischen Boden betreten. Es handelt sich um deutsche Bankiers, die nach England gekommen sind, um mit den englischen Banken eine große Anleihe abzuschießen zur Deckung der Warenlieferung englischer Firmen.

## Eine schwere Verschuldungserbgrübers.

Berlin, 22. Juli. Der Staatsminister außer Dienst Herr Helfferich machte in der Kesselsitzung neue heftige Angriffe gegen den Reichsfinanzminister: Ergrüber, den er zu einer gerichtlichen Klage zu provozieren sich bemüht. Im Schlichter seiner Ausführungen erhebt er die folgende positive Anklage: Wenn Politiker es zu Wege bringen, als Schlichter einer Angelegenheit zwischen dem Reichsfinanzminister und einer privaten Gesellschaft zugunsten der Gesellschaft zu entscheiden, die letzte Entscheidung zugunsten der Gesellschaft am 24. Mai zu unterzeichnen und sich darauf am folgenden 14. Juni, also drei Wochen später, in den mit fäulnisschnellen Fortschritten der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft wählten zu lassen, so ist vom Standpunkt der geschäftlichen und politischen Wohlwandeligkeit dieser Mann für mich erledigt. Ich würde einen solchen Mann nicht einen Tag als Profiteuren in meinem Geschäft behalten. Ich würde ihn ebenfalls niemals auch nur den kleinsten Vertrauensauftrag in die Hand geben. Ich frage erneut: Sollen das Deutsche Reich und das deutsche Volk an dem Krebsgeschwür Ergrüber zugrunde gehen?

## Finanzziehung der Gefangenauslieferung.

W.T. Berlin, 22. Juli. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Obwohl nach Artikel 214 des Friedensvertrages die Freimachung der Kriegsgefangenen nach Inkrafttreten des Vertrages mit größter Vorfürsorge durchgeführt werden soll, warte die deutsche Kommission für die Angelenheit seit Wochen in Paris, ohne daß die Organisationsarbeiten sich jetzt überhaupt erkennen ließen. Es ist eine unangenehme harte Probe, bemerkt das Blatt hierzu, auf die hier wieder einmal unser armes Volk gestellt wird. Denn nicht hat es nicht mehr, um seinen Söhnen selbst zu helfen, nachdem alle Erinnerungen bei der Entente selbst, zuletzt bei der Unterzeichnung, selbst, nur in die Ohren geschrien haben. Vielleicht schlägt klügenderen Ventrates, vielleicht auch denen in den bisher feindlichen Ländern die das Gefühl für eine Kulturgemeinschaft aller Menschen nicht verloren haben, das Gewissen, wenn sie zwischen Siegen und Niederlagen die Qualen denken, unter denen immer noch unendlich und den Verträgen entgegen, Hunderttausende Unschuldiger leiden müssen.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 23. Juli 1919.

§ Die Zahlung der Militärrente findet am Dienstag, den 29. Juli, in der Weise statt, daß von 8—10 Uhr vorm. für die Rentenzustellung im Landratsamt, von 10—12 Uhr für die Rentenzustellung im Rathaus. Am 1. August erfolgt die Zahlung der Unfall- und Invalidenrenten von 7—9 Uhr für die Rentenzustellung, von 9—12 Uhr für die Unfallrenten.

§ Wir weisen an dieser Stelle noch besonders auf die Bekanntmachung der Kleinbahn in heutiger Nummer hin, nach der am Sonntag, den 27. Juli, zwei Sonderzüge eingelegt werden, um den Besuchern der Bittenberger Bogenstraße am Mittag die Hin- und am Spätnachmittag die Rückfahrt zu ermöglichen. Die Züge konnten eingelegt werden, da das Personal auf Verlangen des Betriebsleiters Herrn Stiebing im Interesse der Kleinbahn auf Verzicht der Mehrleistungen verzichtet und somit der Bahn keine Mehrausgabe entsteht.

§ Theater. Am Sonntag, den 27. Juli, gastiert das gesamte Städtische Schillertheater zu Schmiedeberg im Schillerhaus mit der Schilleroperette „Schwarzwaldmädel“. Dem Ensemble geht ein guter Ruf voraus und dürfte ein angenehmer Abend in Aussicht stehen.

\* Warnung vor dem Genuß von Obst in sohem Zustande, namentlich an Äpfeln und Birnen. Zahlreiche zum Teil langwierige und besonders für Kinder gefährliche Krankheiten an Darmkatarrhen werden herbeigeführt. Es wird vor dem Genuß des vor der mautlichen Reife gepflückten Obstes in ungekosteten Zustände dringend gewarnt. In gesundheitlicher Hinsicht empfiehlt es sich auch, reifes Obst jeder Art vor dem Genuß gehörig zu waschen und zu spülen.

\* Ueber die beabsichtigte Neuordnung der Landratsämter in Preußen verlautet: Die staatsrechtliche Stellung des Landrats soll j. ungeteilt werden, daß der Landrat der obere Kommunalbeamte des Kreises sei. Der Landrat wird für 12 Jahre von Kreise gewählt und von der Regierung bestätigt. Die Verwaltung des Landrats übernimmt der Kreisverband.

\* Aufhebung der Kriegsunterstützung. Nach einer neuen Verordnung des Reichsministeriums des Innern haben vom 1. Juli d. J. an nur noch die Angehörigen der Vermissten und Gefangenen, sowie der Gefallenen, über deren Antrag auf Hinterbliebenenunterstützung noch nicht entschieden ist, Anspruch auf Kriegsunterstützung. Den Angehörigen der Reichswehr und des bisherigen stehenden Heeres darf die Familienunterstützung nicht mehr bewilligt werden, weil diese Angehörigen vom 1. Juli d. J. an als Abzugszuschüsse bekommen. Auch die seit Anfang Dezember eingeleiteten Zweimonats-Monats-Raten fallen fort, weil die Unterstützung nicht wegen der Entlassung, sondern wegen des Ausliegens der Bedürftigkeit durch die Abzugszuschüsse eingestrichelt wird. Durch die neuen Bestimmungen werden auch die Mannschaften die zum Grenzschutz, zu den Sicherheitskompanien, Aufstellungs-Kommandos oder Abwärtungsteilen gehören, betroffen.

Sachwitz, 21. Juli. Unser langjähriger Gemeindevorsteher, Herr Gustav-Bergmann hat mit Rücksicht auf seine Gesundheit und sein Alter sein Amt als Gemeindevorsteher von Sachwitz getrennt niedergelegt. Unser Einwohnerrat sehen dem mit dem Wohl unserer Gemeinde hochbedenklichen Manne, der das achtsichtige Vertrauen und allgemeine Beliebtheit genoss, mit Bedauern aus seinem Amte scheiden. An seiner Stelle hat die Gemeindeverwaltung den Gustav Herrmann zum Gemeindevorsteher gewählt.

Wittenberg, 22. Juli. (Von Einbrechern erschossen.) Als heute früh gegen 3 Uhr die Bewohner der Hauses Bachstraße 20 in Biesdorf auf einen lauten Knall, der aus der Wohnung des A. Wetters herübergekommen war, nach dort eilten fanden sie L. in einer Untertasse tot vor dem Bette liegen, hatten auch noch gehen, daß sich ein etwa 30—35 jähriger, 1,68—1,70 Meter großer kräftiger Mensch eilfertig entfernte. Nach dem Vorgange scheint festzustellen, daß L. über ein Geräusch in seiner Wohnung aus dem Schlafe geweckt worden ist, sich nach der Ursache forschend erhob und von dem Eindringling dabei erschossen worden ist. Hoffentlich gelangt es bald, die Sache aufzuklären und den Täter zu fassen.

Bretsch, 21. Juli. Ein aufsehenerregender Vorfall, dem betraute drei Rembergener zum Opfer fielen ereignete sich am Sonnabend vormittags gegen 11 Uhr am Bahndamm in der Elbe. Eine blasse und eine Berliner Dame gerieten am Bahndamm in den Strudel, der beide hinunter ins Wasser zog. Ein Herr aus dem fließenden Lagerte, der eben die Elbe durchschwommen hatte und davon wohl etwas ermüdet war, versuchte die Damen zu retten. Er wurde aber von den Damen angefaßt und mit in die Tiefe gezogen. Herr Friederich aus Annaberg und der Metzger Herr Berner von hier, erlerter in Kleidung sprangen sofort ins Wasser und es gelang beiden, die beiden Damen zu retten. Der Herr, der dadurch frei wurde, konnte sich selber in Sicherheit bringen. Das Gerücht, es ist noch Fortsetzung auf der vierten Seite.



# Der Ertrag der Vermögensabgabe.

Der Ertrag, den die neue Abgabe erbringen soll, war auf 20 Milliarden berechnet. Es wird aber ziemlich allgemein bezweifelt, daß diese Summe herauskommen wird, denn den großen Kriegsgewinnen gehen bei den Kriegsteilnehmern der Staat von vor dem Kriege 30-40 Prozent beitragen, und heute selbst bei Kriegsanleihen 20 Prozent beitragen. Ein Teil der Zeit sind die Beamtungen einer ganzen Zahl von Vermögenswerten, worin die Beizener angefordert werden, ihre Güter abzunehmen. Die so angeforderten Beträge sind aber vielfach passiv. Weiter ist allgemein bekannt, daß große Summen deutschen Vermögens nach dem Ausland vertrieben worden sind. Es ist also diese Verdränger durch die angeordneten hohen Steuern zur Verlagerung ihres Geldes veranlaßt worden, was wiederum nach dem Ausland abwandern, obwohl es schon im Interesse der christlichen Steuerzahler sehr zu wünschen wäre.

Vor allen Dingen ist zur Befestigung aller nicht zureichenden Maßnahmen festzustellen, daß von dieser ganzen riesigen Vermögensabgabe dreifach noch kein Reingewinn für Zahlung der in ihrer vollen Höhe noch gar nicht bekannten Kriegsschuldung an die Entente übrig bleibt. Die Vermögensabgabe soll dazu dienen, die gewaltigen deutschen Finanzengpässe zu beseitigen. Wird diese Erwartung eintrifft, denn? Denn wir haben, alles in allem einen Schuldendienst von monatlich 2 Milliarden zu bewältigen, also von 24 Milliarden im Jahre. Wenn die Vermögensabgabe wirklich 20 Milliarden einbringen sollte, was aber, wie bereits gesagt, sehr stark bezweifelt wird, so würde das, da sich die Zahlung auf 30 Jahre verteilen soll, drei Milliarden für das Jahr ausmachen. 24 Milliarden gebrauchen wir für den Schuldendienst jährlich, 3 Milliarden stellen wir bekanntlich jährlich aus der Vermögensabgabe, sie reicht also nicht. Nach dem bloßen noch für den Zinsendienst schwere Lasten, wir stehen zu tief dem.

Aufhebung der Zinsenlast, also Staatsbankrott, der auch nicht kommen soll, nicht uns nichts, denn er veranlaßt die direkten Steuern in indirekte und verläßt andere Steuern. Denn wenn der Staatsbankrott die Kapitale entwertet, so können sie auch nichts mehr an Steuern leisten. Die Finanzminister haben sich also nicht, wenn er alle neuen Staatsbankrott nicht wissen will. Wenn aber alle neuen Staatsbankrott nicht erwünscht ist, schließlich ihre Grenze haben müssen, so bleibt nur übrig, bei den Ausgaben zu freudigen Post und Eisenbahn waren reiche Einnahmequellen für Reich und Einzelstaaten, heute arbeiten sie trotz bedeutender Erhöhung der Tarife mit Unterlassen. Das ist alles nicht wie bläher weiter gehen kann, liegt auf der Hand.

Der Gedanke tritt mehr und mehr in den Vordergrund, daß eine zu entscheidende Maßnahme, wie die Vermögensabgabe, nur im Verein mit einem allgemeinen und umfassenden Steuerplan ins Werk gesetzt werden kann. Die Finanzminister haben unter dem Vorwand des Reichsfinanzministers sich bereits mit dem Entwurf einer Vermögensabgabe, der alles trifft, das Einkommen hat, beschäftigt, und diese beiden großen Wege sollten zum mindesten von vornherein miteinander verbunden werden. Die Einkommensteuer muß eine Ergänzung zur Vermögensabgabe bilden, damit auch die großen werden, die es vermeiden, zu müssen zu sammeln, die nicht sparen, um nicht Steuern zu müssen.

Wo hängt die Vermögensabgabe an?  
In der amtlichen Veröffentlichung des Inhalts der neuen Vorlage über die große Vermögensabgabe ist als erstes Beispiel die Steuer auf ein Vermögen von 50 000 M. mitgeteilt, die nach Abzug der ersten Steuerfreibeträge 5000 M. 4500 M. beträgt. Daraus ist ersichtlich die tatsächliche Ansetzung entstanden, d. h. Vermögen unter 50 000 M. nicht zu dieser Steuer herangezogen würden. Das ist, wie gesagt, falsch. Nur 5000 M. Vermögen sind von der Abgabe befreit, und

bei zwei und mehr Kindern 5000 M. für jedes Kind. Ein Vermögen von 25 000 M. wäre also von der Abgabe befreit, wenn vier Kinder des Steuerpflichtigen vorhanden sind.

## Rundschan.

Die Klänung im Osten.

Nach Mitteilung von ausüblicher militärischer Stelle in Danzig wird die englische militärische Klänung der an Polen abzurückende Gebiete frühstens Ende August oder Anfang September erfolgen. Die polnischen Truppen sollen nicht eher einziehen, als bis die letzten deutschen Truppen das Land verlassen haben. Die Stadt Thorn verliert durch den Abzug der deutschen Truppen ihren Charakter als Grenzfestung und soll künftig nur zwei polnische Regimenter erhalten, während bisher sieben polnische Regimenter dort in Garnison lagen.

An die Unwissenheit des englischen Obersten Percival in West- und Ostpreußen werden von einigen Vätern Mitteilungen gemacht, die den Tatsachen nicht entsprechen. Ueber eine etwaige Besetzung des freizumachenden Danzig sowie des an den Völkern abzurückenden Gebiets nördlich der Weisel durch Entente-Truppen sind noch keinerlei Beschlüsse gefaßt. Die Nachricht, daß Venedig bereits am 21. Juli durch Entente-Truppen besetzt werden soll, entspricht jeder tatsächlichen Unterlage. Eine Besetzung von Triest kommt überhaupt nicht in Frage. Die Reise des Obersten Percival hat nur informativ Charakter.

• Auf eine Sozialistische Bewegung der Danziger läuft in letzter Linie die Klänung des Gebietes ab: die Vermögensabgabe hinaus, nach welcher der Reiziger von Danzigen den Wert dieser Grundstücke selbst berechnen kann, da er aber dafür verpflichtet ist, seine Danziger zu diesem Zweck auch zur Bedienung im allgemeinen Interesse zu verkaufen, also nachdrücklich seinen Anschlag zu seiner eigenen Verbesserung erweisen darf. Der Zweck dieser Maßnahme ist natürlich, eine zu niedrige Einschätzung zu verhindern, dann aber wird sie auch eine Sozialisierung oder Kommunalisierung der Danziger herbeiführen, für die die allermeisten Städte Verwendung haben. Eine reichliche Spekulation in Baugrundstücken wird damit ausgeschlossen.

• Republik Wien. Im Fürstentum Wien wird die Trennung von Ödenburg durch Auslösung einer selbständigen Republik mit eigener Verwaltung im Verband des Deutschen Reiches vorgeschlagen werden. Der neuorganisierte Landesrat, bestehend aus neun Sozialdemokraten, 10 Demokraten und Nationalisten und 5 Zentrumsdemokraten, wird die Regierungsform bestimmen.

• Forderungen an die Entente. Alle die noch Forderungen an den Status eines Schutzgebietes haben, werden angefordert, ihre Ansprüche möglichst bald geltend zu machen. Für die Regelung dieser Angelegenheiten ist die Reichsfinanzstelle für Schutzgebiete im Reichsfinanzministerium, Berlin, Wilhelmstraße 62, zuständig, soweit koloniale Fonds in Anspruch genommen werden.

• Was kann Amerika aus alles liefern? Das Gebiet der amerikanischen Einflußsphäre ist schier unbegrenzt, und wir werden auch in Zukunft von dort erhalten, was wir früher besser und kostbarer auf deutschen Märkten kauften, was aber heute wegen des Mangels an Rohstoffen fehlt. Dazu gehören Werkzeugmaschinen, Nähmaschinen, Motoren, Arbeitsgerät, Haushaltsgegenstände, alle Artikel aus Eisen und Stahl, Kleidungsstücke, Schuhwaren, Baumstoffe, Holzwerkstoffe, Weizen, Getreide, Obst in großen Mengen, Kaffee, Kakao, Tabak und Tabakfabrikate, kalifornische Wein, Rosinen, Pfeffer, Spirituosen, Kautschuk. Der Amerikaner weiß die Konvention auszugeben und er steht in den „besetzten“ Deutschen noch bessere und sicherere Kunden, wie in den „Heimstätten“ Italienern, Polen, Tschechen, Slowaken, Rumänen, Griechen, Serben und Bulgaren. Selbst Frankreich und England sind nicht willkommen.

• Saarplatz. Die an der Saar gefassten Abmachungen, die 15 Jahre lang unter französischer Oberhoheit bestehen sollen, erhalten die Bestimmung, daß, wenn Art und Ausmaß dieser Abmachungen freizugehen werden. Denn einerseits müssen sie die alten preussischen Gebiete an der Saar, andererseits die angrenzenden bayerischen Grenzgebiete der Rheinpfalz. Die bisherigen Namen Saarbrücken und Saarbrücken kommen in Betracht.

## Meine politische Nachrichten.

• Der Lin. Die Position der Unabhängigen Sozialdemokratie in der Preussischen Landesversammlung, deren Vertreter aus dem Untersuchungsausschuss wegen der Unruhen im Februar 1919 zurückgerufen und sich an den Verhandlungen des Ausschusses nicht weiter zu beteiligen. Die verschiedenen Parteien beschäftigen sich für eine Konvention der freien Preussischen Landtage. Die unabhängigen Parteien verhalten sich der Konvention gegenüber ablehnend.

• Der Senat. In der Preussischen Volksversammlung gab Ministerpräsident Ulrich bekannt, daß General Dargatzig ihm mitgeteilt habe, daß er die Auflösung des Senats zu 2 bis 5 Jahren Gefängnis verurteilten Eisenbahner begehrt hat.

## Auslands-Rundschan.

• Die Süd- und Ostgrenze Polens. Der Pariser Korrespondent des „Anzeiger Warszawski“ meldet aus dem Stand der Verhandlungen über die Süd- und Ostgrenze Polens: Oskozianen in dem Westostpreussischen Gebiet wird Polen zukünftig unter dem Vorbehalt der Autonomie für die offizielle Ukraine. Im Süden werden Polen und Ukraine gemeinsame Grenzen haben. Wilna und Grodno werden polnisch werden.

• Der Kaiser in Anwesenheit erkrankt. Wie aus Anzeigen gemeldet wird, ist der ehemalige Deutsche Kaiser erkrankt, wobei die Kaiserin ist ungesund. Dr. Forster wurde in Potsdam ebenfalls als Arzt gerufen und blieb die Nacht über dort. Das „Hamburger Blatt „Neuzeit Courant“ schreibt in einem Bericht zur Frage der Auslieferung des bormaligen Deutschen Kaisers: Die Geschichte würde ein großes Interesse über uns fallen, wenn wir Wilhelm II. ohne Rücksicht und außerdem ohne Widerpruch ausliefern würden. Eine Auslieferung wäre schlimmer als ein Verbrechen, sie würde eine Dummheit sein.

• Umher in Amsterdam. Wie das „Wochenblatt „Radio“ aus Amsterdam meldet, wurde die Preussische Organisation „Deutsch-amerikanischer Bund“ in Amsterdam bekannt gegeben. Sie wird das von der amerikanischen Hilfsorganisation begonnene Werk in Europa fortsetzen.

• Der Reichstag. Der Reichstag wurde heute, weil er sich nicht auf die Verhandlungen über die Süd- und Ostgrenze Polens einlassen will, in seinem Bureau nicht versammelt und leicht verunreinigt.

• Rom. Die italienische Kammer sprach dem Ministerpräsidenten 257 gegen 111 Stimmen für Vertrauen aus. Danneberg hat die Angelegenheiten der Reichsfinanzstelle als, die unter Aufsicht preussischer Beamten stehen.

• Paris. Das „Matin „Aberle“ sagt zu dem Tod des französischen Seemanns Manheim in Berlin, man glaube zu wissen, daß die französische Regierung sich mit dem Hamburger Geschäft nicht zufrieden geben und die Freigabe von Danzig verlangen wird. Der Reichstag der Reichstag wurde heute, weil er sich nicht auf die Verhandlungen über die Süd- und Ostgrenze Polens einlassen will, in seinem Bureau nicht versammelt und leicht verunreinigt.

## Der Wortlaut des Schuldenpromisses.

Mit dem zwischen den Parteiführern des Zentrum und der Reichsvereinsparteien zustande gekommenen Kompromiß in der Schulfrage haben sich die beiden Regierungsparteien einverstanden erklärt. Danach erhalten die diesbezüglichen Artikel der Reichsverfassung folgenden Wortlaut:

Artikel 143 Abs. 8: Ob die Schuld innerhalb der Grenzen aller Verhältnisse gemeinsam oder nach Verhältnissen verteilt oder beiderseitig, darüber entscheidet der Reichstag. Die Schuldungsgesetze sind mit einem geeigneten Schutzrecht zu vereinigen. Darüber bestimmt ein nach zu erlässendes Reichsgesetz.

## Los von Schuld.

Erklärung von Hermann Meier.

Die oberflächliche Frau war sehr bestürzt. Trotz aller ihrer schlechten Eigenschaften liebte sie ihren Mann und ihn fern von sich lebend zu wissen, was ihr schließlich Unbegreiflich traf sie Vorlesungen zur Heimreise, wobei sie gutta und die Jungfer freilich das beste tun mußten. Als Wanda die Villa verließ, waren die Koffer bereits zum Teil gepackt.

Nach Kirchners hatte Altmann in seiner Dovesche erwidert, und die geängstigte Frau ließ sich die Begleitung und Fürsorge des Landmannes gern gefallen.

Schon der nächste Train führte alle nach dem Norden. Eine Bedauern schied Wanda von dem paradiesischen Städtchen Erde. Gewiss unheimlichen, mühen Train gleich waren für sie die Tage dahingehämmert, nur langsam erhobte ihre Seele sich von der erduldeten Pein.

Aber dies war eine fällige Fahrt. Hin und wieder ein ständiger Fuß, ein verdächtigere Gendarm, dazu Gerhards Blick, die wie Sonnenstrahlen auf ihrem Gesicht lagen, sie hätte mit den Vögeln um die Wette jodeln können. Gutta wurde ins Vertrauen gezogen. Wehr und mehr ging Wanda aus ihrer fälligen Reserve heraus. Zum ersten Mal gab sie sich so recht mädchenschaftlich, redete sich mit der künftigen Schwägerin und des Tadelns und der beizähligen Zeichen vor sich Einde.

Nur der Gedanke an den Patienten dahem beunruhigte sie, doch brachte jede Stunde die Reiten ihren Ziele näher. Als der Train durch die fernestehende Nacht mit unermüdlicher Geschwindigkeit dahindrauf, lagen alle in ruhigem Schlaf.

Ueber Nissa aber zuckten Wille und dumpfes Grollen kündete den Ausbruch eines Meeres an. Das Meer erschien dunkel und schaumig wie die Wogen. Der Sturm peitschte die Rosenblätter, daß ihre Blätter zu wie fenden in der Luft umherwirbelten.

## 16. Kapitel.

Altmann empfing die Seinführenden auf einem Aufbette liegend. Er sah angegriffen aus und Medizinflaschen standen um ihn herum. Als er Wanda begrüßte, brach seine Stimme.

„Mein Schling, wie habe ich mich nach dir gesehnt!“  
„Nee dich nur nicht auf, Wanda.“, sagte Frau Ja beforst, sich tief über ihn beugend, „ich ganz still, wir pflegen dich halb gesund.“

„Ach, mir ist so schlimm.“, seufzte Altmann, „ich möchte euch nicht beunruhigen, aber man kann nie wissen, was geschieht. Wenn jemand von euch einen Wunsch auf dem Herzen hat, so spreche er ihn aus.“

Kirchner, welcher die Familie begleitete, fiel aber bei der Familienzene zurückgefallen, sahle Mut und trat vor. Wanda in Wanda blickte er vor dem Patienten. „Der Altmann, ich liebe Ihre Tochter und Wanda erwidert meine Reizung. Ich bitte um Ihren Segen für unsere Kund.“

Ueber Altmanns eingezogene Züge glitt es wie heller Sonnenchein.

„Ja, ich leame Ihnen, Kirchner.“, entgegnete er leise, aber fest, „ich vertraue Ihnen, Kirchner. Es werden mein Kind glücklich machen.“

Das Paar sank vor der Lagerstatt nieder und Altmann umarmte und küßte beide.

Frau Ja wollte aufstehen, Eindruck erleben, aber da stand Gerold dicht neben ihr. „Die Ärzte haben jede Anregung strengstens verboten, verhalte dich ruhig, Mama, wenn du dir nicht die Schuld an Wands Tode heimeln willst, der Doktor braucht das Wort „Schlaganfall“ aus.“

Frau Ja rang nach Atem, aber da schloß sie sich schon von Wanda umarmt und Kirchner küßte ihre Hand. Dabei sah sie Mann sie so rührend bittend an. Kein, widerprechen durfte sie in dieser Stunde nicht.

Doch eine neue Ueberlegung folgte. Gerold legte einen Arm um die schwebende Gestalt des Kranken und Gerold hat mit wendigen Worten gleichzeitig um die schwebende Einwilligung zu seiner Verbindung mit Gutta.

Auch hier gab Altmann schlichte, froh bewegt seinen Segen, küßte das Paar und lebte sich ermettet zurück.

Frau Ja glaubte erwidern zu müssen vor heimlichem Gröhl, aber die Umwandlung ging vorüber, und dann gab es mangelnd zu tun.

Der Arzt erloschen, konstatierte ein Zunchen des Fiebers und trat seine Anordnungen, die gewissenhaft befolgt werden mußten. Eine Altmann wurde telephonisch herbeigerufen, der Diner mußte zur Apotheke laufen, ein anderer Es befohlen — alle waren in Bewegung.

Frau Ja dachte in dieser Nacht kaum noch an die Verlobungen, sie wich nicht von dem Lager ihres Gatten und erst am nächsten Morgen, als Wanda ihren Platz einnahm, ließ sie sich bewegen, ein paar Stunden Schlummer zu suchen.

Gegen Mittag kam der Arzt, Frau Ja hatte eine eingehende Unterredung mit ihm in der sie erfuhr, daß die Erkrankung ihres Gatten auf Herberberkung, hauptsächlich aber auf feistliche Affektionen zurückzuführen sei. Die allergrößte Mühe sei die beste Medizin für ihn. Das Fieber werde in einigen Tagen gehoben sein. Dann komme es darauf an, den Patienten dauernd in besser Stimmung zu erhalten.

Ja mußte nicht, was sie von dieser Diagnose halten sollte. „Verzeihen Sie, Herr Doktor, wenn ich Ihnen nicht verzeihe.“, sagte sie, „aber Ihre Kombinationen müssen auf einer Erklärung beruhen. In unserer Familie ist nichts dergleichen, was meinem Mann hätte kommen können. Um Gegenteil! Meiner Tochter fiel ganz unerwartet eine bedeutende Erbschaft zu. Daß mein Mann darüber kein Mißbehagen empfunden hat, liegt wohl auf der Hand.“

Der Arzt guckte die Achseln. „Die näheren Umstände entziehen sich meiner Beurteilung, gnädige Frau. Die Gemütsbeschaffenheit ist vorhanden und nur absolute Ruhe kann sie heben. So mache Sie nochmals darauf aufmerksam, daß es sich um einen Lebens ernst Fall handelt. Sie werden nicht wollen, daß Ihr Gatte in — Trennung endet.“

„O, du mein Gott!“ rief Ja, wie unter einem Schlag zusammenstürzend.



Es zum Ertrag dieses Geleges bleibt es bei den bestehenden Vorschriften. Für den Zugang der Kinderbenutzungen zu den höheren und mittleren Schulen für Mädchen, Säuglinge und Kleinkinder verpflichtet, öffentliche Mittel bereit zu stellen, insbesondere Erziehungsstellen für die Eltern von Kindern, die zur Ausbildung auf mittleren und höheren Schulen für geeignet erachtet werden, bis zur Beendigung der Ausbildung.

Artikel 144. Die öffentlichen Schulen als Erbe für öffentliche Schulen besitzen der Genehmigung des Staates unterworfen zu werden, wenn die Privatschulen in ihren Lehrplänen und Einrichtungen sowie in der wissenschaftlichen Ausbildung ihrer Lehrkräfte nicht hinter den öffentlichen Schulen zurückfallen und wenn sie im Falle der Erhebung von Schulgeld durch Mithilfe aus öffentlichen Mitteln zugänglich gemacht werden. Private Volksschulen sind nur zugelassen, wenn für eine Minderheit von Erziehungsberechtigten, deren Zahl nach Artikel 143 Abs. 3 zu berücksichtigen ist, eine öffentliche Volksschule dieses Niveaus nicht vorhanden ist.

Artikel 146. Der Religionsunterricht ist ordentliches Lehrgegenstand der Schule mit Ausnahme der bekenntnisfreien (weltlichen) Schule. Seine Erteilung wird im Rahmen der Gesetzgebung geregelt. Der Religionsunterricht wird in Übereinstimmung mit den Grundgesetzen der betreffenden Religionsgesellschaften unter Beachtung des Niveaus des Staates erteilt. Die Erteilung religiösen Unterrichts und die Vergabe kirchlicher Berechtigungen bleibt der Gesetzgebung vorbehalten. Die Teilnahme an weltlichen Unterrichtsstunden und an kirchlichen Feiern und Handlungen zur Willensklärung der Erziehungsberechtigten überlassen. Die bestehenden theologischen Fakultäten an den Hochschulen bleiben bestehen.

In Artikel 145 sind keine, in sozialen Sinne wertvolle Zusätze beantragt.

### Berichtliches.

#### Toller vor dem Standgericht.

In dem vor dem Standgericht in Wilmersdamm begonnenen Prozeß gegen den Führer der beiden dortigen Reichsregierungen vom 7. und 14. April, Student Ernst Toller, hat sich die mit Spannung erwartete Zeugin, die bekannte Berliner Schauspielerin Ella Düring als Zeugin aufgetreten. Die Zeugin, die Tochter des in Bromberg, geboren, Reichstagsabgeordneter, hat seine Eltern und jüdischer Konfession und nennt sich Schriftsteller. Er hat in Wilmersdamm Nationalökonomie und Wirtschaftsforschung studiert. Im Mai 1916 erkrankte er im Exil an einem Herz- und Magenerkrankung und wurde 1917 als kriegsbeschädigt, aber dauernd heilungsfähig entlassen.

Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, der Oberstaatsanwalt habe die Einstellung des früheren Reichsregierers gegen Toller wegen Inanspruchnahme des Angeklagten beantragt, erklärte dieser: Meine Familie rücht sich in ihrer bürgerlichen Ehre bedroht und tat alles, um mich als unzurechnungsfähig hinstellen zu lassen. Ich habe aber alle meine Handlungen mit voller Überlegung und Verantwortung ausgeführt. Auf Befragen des Vorsitzenden gab er an, daß er bei den Kämpfen nicht das Kommando der Wachen inne gehabt, sondern nur dem Stab angehört habe. Ferner erklärte er, niemals die Beschaffung von Geldern angeordnet zu haben. Auch sei er bestrebt die Exzesse gewesen und habe durchgesetzt, daß der Vertrag fei designtet wurde.

Die Zeugenvernehmungen beendeten für den Angeklagten im allgemeinen günstig. U. a. erklärte Reichsstaatsanwalt Oberfeld, seinerzeit Mitglied des Reichstages, Toller habe sich wiederholt gegen eine Weltanschauung geäußert. Zeuge Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch sagte aus, es seien mehrfach Wunden im Wilsdamm entstanden, die unter Erpressungen herausgegeben des Grafen Arco, doch Arco verlangten. Toller habe dafür gefordert, daß D. Spital solange unbesetzt bliebe, bis er seinen Einsatz verlor. Toller sei nach seiner Ansicht außerordentlich eitel, aber sehr unaufrichtiger Mensch.

Toller wurde wegen Verbrechen des Hochverrats unter Annahme von mildernden Umständen zu gefängnis gütlichen Mindeststrafe von 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

„Es war meine Pflicht, Sie auf die Gefahr aufmerksam zu machen, — empfindlich, gnädige Frau.“

Sie blieb in bareilvoller Anwesenheit zurück. Diese beiden Verlobungen waren absolut nicht nach ihrem Sinn; sie hatte geliebt, mit einem energiegelassen Mann nachträglich ihr Wort einlegen zu können. Und nun beruhte man sie einfach zu schwebender Ergebung.

Mühselos durchwandte sie ihr Zimmer. Welch eine glänzende Barock hätte Harold dann können! Es war einfach zum Vergleichen, daß seine Wahl die arme, heimliche Gesellschafterin traf. Und sie war nicht einmal vollständig zu überlegen, ihr guter, abseiger Name ließ sich nicht hingewähren!

Und Wanda verlor sich mit dem bänklerischen, existenzlosen Menschen, es war einfach unerträglich!

Aber dann sah sie am Bette ihres Patienten und hielt seine Hand. Und er sah sie an mit einem Schönen, das sie nie vorher oder doch seit langen, langen Jahren nicht an ihm bemerkt hatte.

„In ein paar Tagen bin ich wieder oben, so. Es geht ja nun alles nach Wunsch. Die Kinder sind ja überaus glücklich! Freut sich dich nicht mit uns, liebes Kind? Wie schrecklich wäre es gewesen, wenn man Wanda hätte in eine Heilanstalt bringen müssen, es hätte nicht viel daran, aber nun ist alles gut!“

„In eine Heilanstalt?“ stammelte sie und Schauer des Entsetzens durchzitterte sie. „Allesdings, selbst am unnatürlichsten hätte Wanda sich in Witz genommen.“

„Eine solche Liebe, wie die zwischen unserer Tochter und Gerhard Richter besteht, kann nur zu einem hohen Glück oder zum Tode führen. Gottlob, daß das Glück unserer Kinder gesichert ist.“

Sie küßte ihren Mann auf die Stirn und erhob sich. Dann sandte sie dem Fürsten Schöps ein Telegramm. Er erfuhr zuerst von Wandas Verlobung mit Gerhard Richter.

Eine Woche später, an einem ungewöhnlich milden Frühlingstage, lag Wanda, sorglos in dem geschützten Garten auf seinem Bänkchen. Sie hatte ihren aufsteigenden Körper, aber dieses Ansehen war so schön, es hätte sie man-

Ein dreifacher Unterschied zwischen dem Vorhitzenden und einem als Zeugen gelandeten Arbeiter spielte sich vor einem Berliner Schöffengericht ab und zeigte, daß die Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft offenbar für alle Zeiten ihren Spitznamen weg hat. In einer ganz notwendigen Anklage wurde ein in Regel nochjähriger Arbeiter der Vorhitzwerte als Zeuge geladen, aber nicht erschienen. Gerade als der Termin verlag und dem Zeugen die gesamte Anklage schon zu erledigen war, kamen, langsam, aber pfeifend und schweißtreibend im Gerichtssaal an und erklärte: „Der Gerichtsprotokoll, da ist die verdammte Streifbahn dort schuld!“ Auf die Frage, ob er damit die Straßenbahn meine, erklärte der Zeuge: „Et sieht keine Straßenbahn und auch keine Straßenbahn mehr.“ Das Gericht hat nun die Verhaftung des Zeugen auf, der eine unendliche Zeit auf die „Streifbahn“ zu haben schien.

### Merke! aus aller Welt

Zur Landung des „A. 34“ in Kolumbien in der englischen Grafschaft Norfolk wird noch gemeldet: Die Landung hat sich ganz vollzogen. Die Rückfahrt wurde von günstigem Wind begleitet. Nachdem man die schiffende Kiste Neufranklands verlassen hatte, setzten sehr unglückliche Anstrengungen ein. Von den mitgeführten 400 Gallonen Benzin wurden dreieubert verbraucht. Das Tragfähigkeit des „A. 34“ hätte genügt, auch noch 12 Personen mitführen lassen zu können. Der König von England und der amerikanische Marschall Daniel forderten Schiffsunfalltelegramme, die von dem „A. 34“ aufgenommen wurden. Major Scott, der Führer des Schiffes, sollte zu seiner Fahrt 70 bis 80 Stunden benötigen, legte jedoch die Fahrt in 73 Stunden zurück. Die Einfahrt hatte 108 Stunden in Anspruch genommen. Die Anfangshöhe der Fahrt betrug 2000 Fuß, und die ersten 500 Meilen wurden mit einer Schnelligkeit von 82 Kilometer pro Stunde zurückgelegt. Der meiste größte Teil der Fahrt lag über den Wolken. Ein klarer Anblick hat sich erst, als die britische Küste in Sicht kam, sechs Stunden lang fuhr man in einer Höhe von 5000 Fuß und starker Kälte. Das Verlangen des flinken Motors vor kein Hindernis, da während der Fahrt vier Motore gleichzeitig arbeiteten.

Doppelmord. Der mit Zuschuß vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Konen verhaftete seine bei ihrer Schwester in Dinnwald sich aufhaltende Frau zu erschlagen. Das darauf erfolgt er in Köln-Mülheim, ein seine Schwester, die Tochter, der Schmied, der etwa 30-jährige Dienstmagd, die Tochter, der Schmied, der er auch diese in einem Kornfeld. Seitdem ist er flüchtig.

Beschlagnahme von Schießhandeltaren. In den letzten Nächten wurden in Bielefeld in den Schnellzug Düsseldorf-Berlin für über 100 000 M. Lebensmittel und Lebensartikel beschlagnahmt, die Schießhändler aus dem besetzten Gebiet nach Berlin vertrieben wollten.

Von Rom nach Tokio im Flugzeug. Gabriele d'Annunzio, dem die Nationalisten in Rom eine große Ehrung darbrachten, flüchtigt für September einen Flug von Rom nach Tokio an.

Im Berlin herum! Das haben sich nicht wenige Sommererlebe für die Zukunft gelobt, die in diesen Tagen die Reichshauptstadt passierten und für Fahrten von einem Bahnhof zum andern an den Droschkenscheißer 20-30 M., oder bald noch einmal so viel zu zahlen hatten, wenn sie hinaus kommen wollten. Berlin fand im Laufe die straffe Reichshauptstadt in seinem Reichsidee zu haben, aber heute findet jeder, der seine Wilmersdamer Hörschule will, eine Hindernis. Aus dem Droschkenscheißer, der an seinen ganz gewöhnlich niedrigen Tarif nicht gebunden sein will, wird durch Fortnehmen der Droschkennummer ein Privat-Droschkenscheißer. Und dann mag eine was! Gleich haben die Führerwertescheißer und Fahrer heute beträchtliche Verdienste, aber ein Tagesverdienst von

derdar, Empfängungen wurden noch, welche der überbürdete Mann längst abgelehnt hatte.

Ein elastischer Schritt erklang auf dem Kies. In den müden, geschwächten Augen des Bankiers leuchtete es auf. Er sah von weitem tratete er seinem Schwiegerolden die Hand entgegen.

Und wie hatte Gerhard sich in den wenigen Tagen unter den Sonnenstrahlen sanfter Glückseligkeit zu seinem Vorteil verändert! Hoch und stolz trug er das Haupt, aus den dunklen Augen strahlte gesunde Lebenskraft, die hohe Halle zwischen den Augenbrauen behielt.

„Wann sehen wir dich auf der Welt, Papa?“ fragte er heiter.

„Meine Beamten planen eine Deution für dich!“

„Mögen sie! Meine Interessen befinden sich jetzt in den denken bei besten Händen. Ich denke gar nicht wiederzukommen.“

„Papa!“ rief Gerhard vor Erlaunen und freudigem Stolz erhebend, „du moldest!“

„Ich mag dich zum Chef der Firma, Gerhard, ich habe genug gearbeitet. Jetzt ist es auch Jungen die Rede.“

„D. wie soll ich dir dieses Vertrauen danken! Wirst du es auch nie bereuen?“

„Nein. Diese letzten Kämpfe haben meine Kraft gebrochen. Glaube doch nicht, daß ich gleichgültig und gewöhnliches Beständig Erde angenommen habe. Ich konnte eben nicht anders, wollte ich meine Familie vor dem Ruin bewahren. Aber, daß ich jetzt jener Zeit gelisten, das können Worte nicht beschreiben.“

„Ich weiß“, nickte Gerhard mit einem noch innen gerichteten Blick, „ich habe es an mir selbst erfahren!“

„Ich wäre zu Grunde gegangen an dem Verhofften, dich, Gerhard, und deinen Schwager um euer rechtmäßiges Eigentum betrogen zu haben!“

„Nun, nun ein Vortrag war es nicht.“

„Vor der Welt nicht, vor dem Bewußtsein eines jeden rechtfertigen bendenden Mannes aber doch.“

„Gottlob, daß die Schuld nicht mehr auf mir lastet! Und frante soll zu seinem Recht kommen. Gerechtigkeit hat zu geben seine Leibhaftigkeit an unsere Band nichts einzuweisen.“

Gerhard brachte zwar seinen Mund herbei, aber er umarmte seinen Schwiegervater so ungeschickt, daß die Antiseptik

300 M. und noch mehr ist auch etwas Schönes. Ein Minister hat dies Einkommen lange nicht.

„Große Amaliums-Explosion bei der in. Mittwoch früh gegen 7 Uhr ereignete sich in Söheneh 30 h n a n e n eine schwere Explosion. Zwei Schuppen der Gesellschaft von H. Erndt u. Co., in denen Wilmersdamm, Schwefelsäure und Wasser lagerten, sind infolge eines Arabes in die Luft geflogen. Ein heftiger Schuppen war fast zerstört. Die Wirkung der Explosion war so stark, daß im Umkreis von mehreren Kilometern Fensterverglasungen zertrümmert wurden. Menschenleben sind, nach den bisherigen Feststellungen, nicht zu beklagen. Die Explosion ist anscheinend auf verdorrte Dampfzuführung zurückzuführen.“

Bei der Sturmstarkstrophe an der Mittelrhein-Küste sind die deutschen Dampfer „Danis“, „Saxa“ und „Gotha“, die Dampfer „Dorn“ und „Der Gerold“ ein Schiffsdampfer, drei deutsche Segler, mehrere Postens und hunderte von Leichterfahrzeugen und kleinen Booten gesunken. Der Schaden wird auf 200 Mill. Reichsmark geschätzt. Bisher zählte man 87 Ermordete, doch glaubt man, daß mehr als doppelt so viel umgekommen sind.

Auf einer Gedächtnisfeier verunglückt. Auf einer Gedächtnisfeier vom 20. September in den Reichstagsgebäude Berlin ist bis 53 Tote und 100 Verwundete an dem Tag in einem Schneeeis ausgenutzt und in die Tiefe gestürzt. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Die Verunglückte hatte sich mit ihrer Tochter einer Gesellschaft von drei Herren und einer Dame angeschlossen, die trotz des ungünstigen Wetters diese Hochtour ohne Führer unternommen hatte. Drei Verunglückte und die Tochter der Verunglückten haben vergebens die Leiche gesucht.

An einem Berliner Stadtviertel, wo gegenwärtig ein sogenannter „Aufklärungsamt“ geleitet wird, am es eines Abends zu auffälligen Unfällen, da der größte Teil der zahlreichen Besucher an der Art der Durchführung mehrerer Bilder förtlichen Anstoß nahm. Man verlangte immer wieder Schluß der Bilderfolge, und als man diesem Wunsch von der Direktion nicht nachgab, verließen die protestierenden Besucher das Haus.

Salzsturm eines Einbrechers. In Auden-1 ad e war ein Dieb bemerkt worden, als er sich aus einem Schlafraum des Hauses der Deute entfernte. Wollte. Bei seiner Verfolgung schob er dreimal auf einen Polizeihauptmeister, ohne ihn jedoch zu treffen. Als ein zweiter Polizeihauptmeister von der entgegengesetzten Seite kam, erschloß sich der Einbrecher selbst.

Alle Eisenbahnfahrzeuge wegen der Vorbereitung der „Autonomie“ wurden von der Eisenbahnlinie in Bayern entzogen. Gegenüber dem Bericht der Ansicht war, daß die Vorbereitung des Schiffes an sich durch ein ungeschickliches Vorgehen der Kaiserlich-Deutschen Regierung, die sich dabei eines U-Bootskommandanten als Werkzeug bediente, verursacht worden sei.

Zwei Torpedoboote gestrandet. Drei Torpedoboote sollten von drei Schiffsdampfern von Danzig nach Berlin geschickt werden. Im Sturm wurden die schimmernden Torpedoboote von den kleinen Schiffsdampfern weggerissen und trieben in der Höhe von Kahlberg an der frischen Wehrung an den Strand. Die Mannschaften blieben an Bord.

Friedensvertrag und Vermögensabgabe. Aus dem Mar wird dem „Berl. Tageblatt“ geschrieben: In der Presse ist die Beschäftigung ausgeprochen worden, daß die Vermögensabgabe der Entente eine willkommene Gelegenheit zur Verwirklichung ihrer Forderungen an Deutschland bieten könnte. Diese Verwirrung ist für die nächsten Jahre wenigstens grundlos. Das ergibt sich aus dem Friedensvertrage. Denn es ist die Summe, die wir an die Entente bis zum Jahre 1921 zu entrichten haben, auf 20 Milliarden festgelegt. Wenn wir in dieser Zeit unsere Verpflichtungen erfüllen, können wir auf Grund der Vermögensabgabe die Entschädigung Deutschlands in großem Maßstabe durchführen. Die Verwirklichung der Wiederentwässerungsmissionen sind auch bereit, daß sie nur eine Feststellung, nicht aber eine Forderungskommission ist. Nur wenn wir die uns auferlegten finanziellen Leistungen nicht erfüllen, hat sie gewisse andere Kompetenzen.

überflüssig wurde. Dann erhob er sich, um seiner Mutter entgegenzugehen, welche Arm in Arm mit seinem Vaterden den Gartenweg herumkam.

Frau Richter gab ihre kleine Schwiegerdatter frei und das Brautpaar durfte eine feier unerschütterlichen Stunden genießen, die wie freundliche Sterne in das Alltagsgrau einer ferneren Zukunft hindurchleuchteten bliesen. Wie ein frohlicher Meeressturm erlösten den Wachen den jekt die Welt, und hoch und feier verlor man sich, daß es Schatten und dunkle Stunden zwischen ihnen nie mehr geben könne.

Mögen sie recht behalten — möge ein glückliches Geschick sie bewahren.

Ende.

### Vermischtes.

#### Walddeutscher Humor.

— Einige lustige „Hamburger Döbntzen“ werden in der Jahrgang „Walddeutscher Land und Wasserland“ gegeben: von denen hier die beiden folgenden wiedergeben:

De Kriegsgebiner.

Du, de Gebe Ernst, de het ist in de Kriegszeiten sein geund moit. For fier ist Soeben hat de Schraffel den Keen Heim über den Weg zu treuen, in un' zu het he Willtonen?

D Wilsch! Wat will de Mann mit all de Hemdn?

De Sinne froo.

Oh Herr, schenken Se mit teihn Penn!

Hier!

Oh Herr, dat sind jo man twee!

Wat, hebben Se dat glük feucht?

Oh Herr, dat ist ich doch.

Se sind doch blind?

Der Herr, ist nich, dat is mien Gründel, de verried id to en lichte Sinn'n.

Der, un moichem id de denn solang?

Oh Herr, de is man es bitten an nebenan ist sine gabe.



ein Herr untergegangen" beruht auf einem Irrtum. Herr Felberich unternahm, um die Stimmung unter den Badegästen, die Benutzung des Bades zu heben, ein Tauchschwimmen; da er längere Zeit unter Wasser schwamm und an einer entlegenen Stelle erst wieder hoch kam, ging er für viele Augen verloren. Dadurch war das Gerücht entstanden. Enttäuscht ist glücklicherweise niemand. Der brave Lebensretter ist hiermit für ihre wackere Tat belohnt.

**Belühigung (Zigeunerlager)** Seit einiger Zeit machen sich die umherziehenden Zigeuner wieder recht bemerkbar. Leider sind mit ihrer Anwesenheit fast immer unliebsame Begleiterscheinungen verbunden. Gestern haben Zigeuner beim Einkauf im Breckischen Geschäft 8 Meter Kleiderstoff mitgehen lassen. Es ist daher zu empfehlen, Zigeuner beim Betreten der Ladengeschäfte auf das Schärfste zu beobachten. Die seit der Staatsumwälzung aufgehobenen Beschränkungen haben die Zigeunerplage wieder auslösen lassen.

**Deffentliche Stadtverordneten-Sitzung**

vom 16. Juni 1919.

Anwesend sind 5 Magistratsmitglieder und 11 Stadtverordnete. Nach Belesung des Protokolls der letzten Sitzung wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. **Rechtsanwahn:** a) von einem Mietvertrage mit dem **Gewirt B. Müller** über Vermietung des halben Schenke zwecks Unterstellung des **Wald. Holz;** b) von einer Auftrage des **Herrn Bürgermeisters Dieke**, ob der **Schulvorstand** nach den **Kemwahlen** noch zu recht besteht, jedoch nur die event. ausgeschiedenen **Stadtvorordneten** zu wählen sind. Die Anfrage ist von dem **Regierungspräsidenten** bejaht worden. **Stv. Rat** erklärt zu der Antwort der **Regierung**, daß er eine andere **gemeinschaft** hätte, jedoch nicht zu erwarten gewesen sei. Die politischen **Verhältnisse** haben sich geändert, aber der **Regierungspräsident** sei der alte geblieben. **Trotzdem** ist die **Kemwahl** des **Schulvorstandes** dringend erforderlich, sie ist unbedingt nötig, denn bisher hatte die **Arbeiterchaft** keine Vertretung im **Schulvorstande**, obwohl die **Meisheit** der **Kinder** der **Arbeiterchaft** angehört. Aus diesem Grunde will diese auch in dem **Schulvorstande** vertreten sein. **Stv. Rade** be-

banert ebenfalls die Antwort der **Regierung**, auch die **Lehrerschaft** fordert eine neue **Zusammensetzung** des **Schulvorstandes** auf demokratischer Grundlage. Der **gesamte Schulvorstand** muß ein anderes Bild bekommen. Die **Lehrer** fordern eine **größere Mitteilhaftigkeit** aus allen **Ständen** und **Ländern**. In erster **Reihe** fordern sie aber die **Mitteilhaftigkeit** der **Frau**. Die **Erziehung** der **Kinder** liegt in den meisten **Familien** der **Frau** ob, und **darum** dürfte die **Frau** im **Schulvorstande** nur **legenrecht** wirken. **Ferner** ist der **Arzt** im **Schulvorstande** erforderlich, und in **dritter** **Reihe** mehr **Lehrer**. **Bürgermeister Dieke** versteht die **Bedanken**, glaubt aber, daß in **kurzer** **Zeit** von der **Regierung** die **Neuwahl** der **Schulvorstände** angeordnet werden dürfte. **Beigeordneter Krautwirth** erwidert dem **Stv. Rade**, daß der **Schulvorstand** bisher nur **zusammengetreten** war, um **Ferien** festzusetzen, er weist aber auf die **Verhandlungen** hin, die zur **Zeit** im **Abgeordnetenhaus** sowie in der **Nationalversammlung** wegen **Renauon** der **Schule** usw. **gefohren** werden. **Stv. Rade** stimmt den **Ausführungen** des **Vorredners** über die **bisherige** **Tätigkeit** des **Schulvorstandes** an, aber **trotzdem** hält er eine **Neuzusammensetzung** des **Schulvorstandes** für **erforderlich**, vor **allen** **Dingen** müßte **dann** dem **Schulvorstande** mehr **Einfluß** auf die **Schule** **eingeräumt**, nicht nur die **Festsetzung** der **Ferien**. **Ob** aber die **Lehrerschaft** damit **einverstanden** ist, wenn die **Rechte** des **Schulvorstandes** **erweitert** werden, **bleibt** **noch** **dahingestellt**. **Stv. Rade** erklärt, daß eine **Verteilung** der **Lehrer** nur von den **Vorgesetzten** angeführt werden **könne**, die **Arbeiten** des **Schulvorstandes** **sich** aber auf den **inneren** **Ausbau** der **Schule** **beziehen**, und **daß** vor **allen** **Dingen** die **Anregungen** aus dem **Schulvorstande** **herauskommen** **sollen**. **Stv. Rat** fordert ebenfalls **Erweiterung** der **Rechte** des **Schulvorstandes**. **Er** muß **mehr** **Einfluß** auf die **Schule** **bestimmen**, als nur die **Ferien** **festzusetzen**. **Stv. Rade** **bedenkt**, daß **hänftig** die **Jüngeren** **Lehrer** nicht den **Kemern** mit **gutem** **Beispiel** **voranzugehen** und die **Bürger** eines **Stufes** **nützlich**. **Stv.-R.** **Quittsch** **bedenkt**, daß von **Seiten** der **Verwaltung** **keine** **Änderung** **herbeigeführt** werden **könne**, **vielmehr** **müßte** von der **Regierung** ein **neues** **Gesetz** **geschaffen** werden. **c)** **Kauf** die **Anregung** **zwecks** **Ersetzung** eines **Schulgartens** **erklärt** der **Magistrat**, daß in **diesem** **Jahre** **kein** **Grund-**

stück zur **Verfügung** steht. **Im** **nächsten** **Jahre** **könnte** das **Grundstück** neben dem **Elmerischen** **Anwesen** **Verwendung** **finden**. **Stv. Rat** **bedenkt**, daß **dieses** **bereits** als **Wald** **in** **Aussicht** **genommen** sei. **Der** **Magistrat** **erklärt**, daß **trotzdem** **noch** **genügend** **Platz** für den **Schulgarten** **vorhanden** sei. **Stv. Rade** **hält** den **Schulgarten** **nicht** für **unbedingt** **erforderlich**, da die **meisten** **Kinder** **schon** zur **Landwirtschaf** **angehalten** werden. **Stv. Rade** **erklärt**, daß es **auch** **nicht** der **Zweck** des **Schulgartens** sei, **Landwirtschaf** zu **betreiben** **d)** **von** einem **Kostenanschlag** für die **Pflasterung** der **Kemnerstraße**, die **1908** **Wart** **kosten** **würde**. **Der** **Magistrat** **schlägt** vor, die **Pflasterung** **bis** zum **nächsten** **Jahre** **zurückzustellen**. **Stv. Rat** **beantwortet** die **Pflasterung** des **loren. Ziegelbergs**, da **dieser** **bei** **Regenwetter** **nicht** zu **passieren** ist. **Siezen** **ansprechend** **werden** aus der **Veranlassung** eines **Ansatz** **Strohen** **genannt**, **die** **bringen** der **Kostbesserung** **bedürfen**. **Die** **Veranlassung** **erklärt** **daher**, daß **mit** der **Pflasterung** **im** **nächsten** **Jahre** **unbedingt** **begonnen** werden **muß**, und **daß** **dann** die **Steine**, die **infolge** der **Kopfsteinpflasterung** der **Haauptstraßen** **frei** werden, **für** die **Werkstraßen** **Verwendung** **finden**.

2. **Bewilligung** von **Kosten** für einen **Altenheim**. **Der** **Magistrat** **beantragt** die **Anschaffung** eines **potenzierten**, **stambdicht** **schließenden** **Altenheimes** für die **auswärtigen** **Firma**. **Bürgermeister Dieke** **erklärt**, daß **grundsätzlich** die **städtischen** **Arbeiten** von **hiesigen** **Handwerkern** **ausgeführt** werden **sollen**, in **diesem** **Falle** **muß** jedoch eine **Ausnahme** **gemacht** werden, da der **Schran** nur von der **einen** **Firma** **hergestellt** werden **darf**. **Er** **empfehle** die **Anschaffung** dieses **praktisch** **eingetragenen** **Schranes**. **Es** **ist** **unmöglich** **angänglich**, daß die **Alten** **auf** dem **Boden** **im** **Stand** **umkommen**, **deshalb** **bitte** er **um** **möglichst** **beschleunigte** **Anschaffung**. **Die** **Veranlassung** **ist** **der** **Ansatz**, daß gerade die **teuerste** **Zeit** für die **Verpflegung** **angebracht** **worben** **ist**, **bewilligt** **aber** die **Kosten**, **jedoch** **sol** **vorher** **noch** eine **genaue** **Konstat** über die **Ausführung** **eingeholt** **werden**. **b)** **Für** einen **Schreibtisch**. **Dieser** **ist** **nach** dem **Antrage** **des** **Magistrats** **ebenfalls** **erforderlich**. **Infolge** **der** **jezt** **herrschenden** **Arbeitsverhältnisse** **wird** die **Verpflichtung** **im** **Gemeindefonds** **mit** dem **Magistrat** **bis** zum **nächsten** **Jahre** **vertagt**. (Schluß folgt.)

**Am Schützenhaus Kemberg Am Schützenhaus**

**Neu! Zum ersten Male hier. Neu!**

Am Sonntag, Montag und Dienstag ist

**Müllers Flieger-Karussell**

mit Motorbetrieb aufgestellt. Schönstes Vergnügen für Jung und Alt. Der Besitzer.

**Abkühlung** des **Wittenberger** **Homatfestes** (**Bogelwiese**) **verkehren** **am** **Sonntag**, **den** **27. Juli** **1919** **folgende** **sonderliche**:

an **Kemberg** **100** **mittags**  
an **Kemden** **107** "  
an **Bergwitz** **110** "  
(an **Wittenberg** **146**) "  
und

(ab **Wittenberg** **1120** **abends**)  
ab **Bergwitz** **1145** **abends**  
an **Kemden** **1155** "  
an **Kemberg** **1202** **nachts**

Bei **guter** **Benutzung** **werden** **diese** **Büge** **event.** **auch** **am** **Donnerstag**, **den** **31. Juli** **und** **Sonntag**, **d** **a** **3. August** **19** **eingelagt**.

**Kleinbahn** **Bergwitz-Kemberg**

Der **Betriebsleiter**: **Stiebing**

**Einkochapparate**  
**Einkochgläser**  
**Gummiringe**  
**Eis. Email. Töpfe**  
**Küchenregale**  
empfehl  
**Curt Krüger**  
Eisenwarenhandlung  
**Wittenberg**  
Schloßstr. 20 **Coswigerstr. 13**

**Früh** **eingetroffen**:  
**Kalt** **53%** **u.** **20%**  
**Kainitt**  
**Dachpappe** **Steinkohlenteer**  
**Tonwaren** **aller** **Art**  
wie **Perlitsteine**, **Schweineerde**,  
alle **Sorten** **Möhren** **und** **Ein-**  
**machgeschäffer**  
**Otto** **Wöbisch**, **Bergwitz**.

**Einige** **Tausend** **Geschäftsbesor-**  
**bogen**, **Wiesumtschlüge**, **Post-**  
**marken**, **Lehmbretter**, **alles** **unbe-**  
**druckt**, **sowie** **einige** **Kartoffelbän-**  
**der** **und** **5** **Stangen** **Werkzeug**  
**26** **mm** **Durchmesser** **verkauft**  
**Carl** **Semper**, **Kotta**  
gegenüber **der** **Postfiliale**

**12** **junge** **Kücken**  
**8** **Stück** **5** **Wochen** **alte** **Hühner**  
verkauft **G. Fehle**, **Baracke** **8**

**Ein** **scharfer** **wachsender**  
**Stubenhund**  
zu **kaufen** **gesucht**. **Von** **wem** **zu** **er-**  
**fragen** **in** **der** **Geschäftsfil.** **d.** **Bl.**

**Empfehle:**  
**Alle** **Sorten** **Gemüse**  
sowie  
**Möhren**, **Wirsing** **Kohl**  
**Kohlrabi**, **Bohnen**  
**Einlegegurken**  
**Salatgurken**  
**Erdbeeren**, **Salat**  
**H. Dietrich**, **Wetzbergstraße** **23**

**Wagenfett** (**hellgelb**)  
**bederfett**  
**bederlack**  
**Dreschmaschinenöl**  
**Schuhcrem**  
gelb **und** **schwarz**, **empfehl**  
**Wwe. Wih. Becker**  
**Wittenberg** **erstraße** **19**

**Erben** **eingetroffen**:  
**Eine** **Sendung** **eiserner**  
**Zimmer- und**  
**Werkstattöfen**  
**Fr. Heym**  
**Eisen** **u.** **Kurzwaer.**

**Eine**  **junge**, **schwere**  
**hochtragende** **Spannkuh**  
**und** **eine** **hochtragende**  
**Leinekuh**  
verkauft **G. Dietrich**, **Wetzbergstr.**

**2** **gute** **Paßpferde**  
(**Mittelschlag**)  
sind **preiswert** **abzugeben**  
**Emil** **Schubert**  
**Schöna** **bei** **Grödenhalden**

**6** **Stück** **Ferkel**  
verkauft  
**Friedrich** **Schäpe**, **Leipziger** **Neum.** **10**  
**Ein** **hartes**

**Läuferschwein**  
zu **verkaufen**  
**Bruno** **Heynold**  
**Wetzbergstraße** **10** **Telef. 36**

**Eine** **Ziege**  
sind **zum** **Verkauf**  
**Tobisstraße** **14**

**Wunche** **zum** **15. August** **oder** **1. Sep-**  
**tember** **ein** **tüchtiges**, **eheliches**  
**Mädchen**

**nicht** **unter** **20** **Jahren**  
**Frau** **Margarethe** **Holzhausen**  
**Wittenberg**, **Collegienstraße** **90**  
**Freiwillig**, **ordentliches**

**Dienstmädchen**  
sind **sofort** **gesucht**. **Zu** **erfragen**  
**Burgstraße** **22**  
**Eine** **altersreife** **Frau** **sucht** **eine**  
**Wohnung**  
sind **sofort** **oder** **zum** **1. September**. **Zu**  
**erfragen** **in** **der** **Geschäftsfil.** **d.** **Bl.**

**„Zur preussischen Krone“**  
sind **am** **Sonntag**, **den** **26. Juli**, **von** **7** **Uhr** **an** **unser**  
**Holzarbeiter-Ball**  
statt. **Es** **laden** **ergerne** **ein**  
**Das** **Komitee** **und** **der** **Wirt**

**Theater Kemberg**  
**Schützenhaus**  
**Sonntag**, **den** **27. Juli** **1919**, **abends** **8** **Uhr**  
**Gastspiel** **des** **Schmiedberger** **Kurttheaters**  
**Der** **beliebteste** **Schläger**

**Schwarzwaldmädel**  
**Große** **Operette** **in** **3** **Acten** **von** **Reidhardt** **und** **Jessel**  
**Eintrittskarten** **sind** **im** **Schützenhaus** **und** **bei** **Wäckerlfr. Thomas** **zu** **haben**  
**Preise** **der** **Plätze**: **Im** **Vorverkauf** **Sperlich** **2.—** **W.** **1. Platz** **1,50** **W.**,  
**2. Platz** **1.—** **W.** **An** **der** **Abendkasse**: **Sperlich** **2,50** **W.**, **1. Platz**  
**1,80** **W.**, **2. Platz** **1,25** **W.**

**Zu** **gütigem** **Besuch** **ladet** **freundlichst** **ein** **Die** **Direktion**  
**Kotel „Zur Post“**  
**Voranzeige**  
**Sonntag**, **den** **27. Juli**  
**allgem. Ball**  
**Es** **laden** **freundlichst** **ein**  
**Die** **jungen** **Damen** **von** **Gaditz**

**Gaditz**  
**Sonntag**, **den** **26. Juli**, **abends**  
**7** **Uhr** **im** **Allmerischen** **Kofale**  
**Damen-Ball**

**Fahrräder** **mit** **Gummi**  
erkaltete **Fabrikate** **sind** **eingetroffen** **und** **empfehl** **zu** **billigsten** **Preisen**  
**Paul** **Glstermann**, **Leipzigerstr.** **61**  
**Stralsunder** **Spielfarten**  
sind **wieder** **vorrätig**  
**Richard** **Arnold**.